

Der Hof Rüti bei Hägglingen

Autor(en): **E.S.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Unsere Heimat : Jahresschrift der Historischen Gesellschaft
Freiamt**

Band (Jahr): **15 (1941)**

PDF erstellt am: **17.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-1046080>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

für folgende Kuren: einfache klimatische Kuren, Milch- und Molkenkuren, Trink- und Badekuren mit dem Mineralwasser von Muri, Duschen und Solbäder.

Das Mineral- und Solbad in Muri war bis Anfang des 19. Jahrhunderts, besonders aber unter der Leitung von Dr. J. Glaser, gut besucht. Nach dem Tode dieses Arztes ist es eingegangen.

An verschiedenen Orten des Freiamtes erscheinen dann und wann Badstuben, so in Muri im 15.—18. Jahrhundert, in Sins 1510—30. An der Straße Boswil-Kallern verzeichnet die Karte von Riedinger 1733 einen Hof «des Badwirts»; er existiert heute noch. Ueber seine Bedeutung als Badeort konnte bisher nichts ermittelt werden.

Anmerkungen:

- ¹⁾ Die Sagen in Rocholz, Schweizersagen.
- ²⁾ In Avertissement des heilsamen sogenannten Mägdenbrunnen oder Schongerbads 1781. Neu gedruckt vom jetzigen Besitzer des Guggibades 1919.
- ³⁾ In «Unsere Heimat», Jg. 1933, Seiten 65 f.
- ⁴⁾ S. «Unsere Heimat», Jg. I, 1927.
- ⁵⁾ S. Dr. R. Th. Simler, Das Mineral- und Soolbad in Muri; Muri 1868.

Der Hof Rüti bei Hägglingen.

Die erste Nennung des Hofes Rüti finden wir in einem Güterrodel des Klosters Muri aus der Zeit um 1310:¹⁾ in Rüthi curia ibidem, reddit xxj modios siliginis, item l ova et in autumpno ij pullos et in carmisprivia ij pullos d. h. in Rüthi vom dortigen Hof 21 Mütt Roggen, 50 Eier, 2 Herbst- und zwei Fastnachtshühner. Nun ist aber im genannten Rodel die Stelle mit der Zinsangabe nachträglich durchgestrichen. Wir müssen annehmen, daß der Hof in andere Hände überging. Wir wissen dann nur, daß er im folgenden 15. Jahrhundert im Besitz der Ritter von Wohlen war und von diesen erbsweise an die Herren von Griffensee in Flums überging.

Im Jahre 1484 verkaufen die Junker Hans und Hans Rudolf von Griffensee mit der Pfarrei und dem Kirchensatz zu Wohlen den Hof ze Rütli mit Hüsern, Spichern, Schüren, Hofstetten, Bünthen, Boumgarten, Ackern, Matten, Holz, Veldt, wunn und weid etc. um 250 rheinischer Gulden dem Kloster Muri.

Näheres über diesen Hof vernehmen wir dann durch das Urbar von 1571. Es heißt da:

Der hof oder das leechen, Rütty genant, weliches Rudolf und Hans die Gilman und Heinj Leinbacher vom Gotshus Mury zuo leechen inhaben.

Sy gendt jerlichen Bodenzins 15 Mütt Kernen, ist vällig und Eerschätzig. — Gedachter Hof Rütty lit in einem Infang und hat zwey Hüser, ein Spicher, zwentzig Mannwerch Heüwachs, in der ersten Zelg under dem Hus zwentzig Jucharten acher, in der andern Zelg gegen Büschiken drig und zwentzig Jucharten, in der dridten Zelg ob dem Hus, im langen Acher und im Holzacher genant, ein undt zwentzig Jucharten, zechen Jucharten Holtz gegen langen Embden genant, zwentzig Jucharten der Hirtzüel genant, sechs Jucharten uf der grossen Matt genant. Zwüschen Bremgarten und Lentzburg gelegen. Stosst oben der langen acher an das Hegglinger rotwil und gath ushin bis an das Angliker Holtz, da der hag ist, und stost der Holtzacher bim Angliker Holtz hinab bis an das Wiler mos und bim Wiler mos hinab bis uf das wiler Holtz und uf des Hofes sechs Jucharten Holtz, stost es abhin bis uf des Freyen von Niderwil Rigetsmatt genant bis uf obgemelts Freyen Rigetsmatt, und stost des Hofes erstgemelte zechen Mannwerch die Grossmatt oder Rigetsmatt genannt uf Hans Klein von Niderwil Rigetsmatt ushin. Die Zelg under dem Hus stost am Wiler Holtz bis an das Riedt Ester by der Gass. Die langen Matt stost an Conrad Kleinen von Niderwils matt abhin bis an des Meyers von Eschlibachs matten, weliches ufhin gat bis gen langen Empten. Die Zelg gegen Büschiken stost an das Hegglinger veldt, langen Empten genant. Zechen Jucharten Holtz, die gant bim Kapfmetlin fürhin bis an langen acher, als die strass gen Hegglingen gat.

Am Rand bei «großen Matt» ist vermerkt, «Ist jetz usgerütet und zu Matten gemacht, genant Erlenmöslü, by 5 Manwerch geachtet.» Diese Randnotiz stammt aus der Zeit vor 1612.

Die Besitzer von 1571 sind 1592 nicht mehr auf dem Hof. Jetzt verkauft Junghans Steiger das Gut dem Uli Stutz von Büschiken um 2500 Gulden.

Erst aus dem Jahre 1763 liegt wieder ein Urbar vor, in dem der Hof gleich beschrieben ist wie 1571, nur sind jetzt drei Häuser. Statt 20 Mannwerk Matten finden wir jetzt deren 25: also ein Mehr der

5 Mannwerk «Großmatt» oder Erlenmösli. Besitzer sind jetzt Adam Engel sel. Erben, die zwei Drittel des Hofes innehaben, und Bernhart Christen mit einem Drittel. Anno 1650 wird Lux Stutz als Rütihofbesizer genannt.

Der Hof Rüti gehörte politisch zum Krummamt. Bei der Neuorganisation des Kantons Aargau nach 1815 blieb Rüti vergessen, und gehörte bis 1823 keiner Ortsbürgergemeinde an. Erst jetzt, 23. Oktober 1823 wurde es der Bürgergemeinde Hägglingen zugeteilt. *E. S.*

Die Namen der Maskierten in der Fastnacht im Freiamt.

Die in den Fastnachtstagen sich verkleidet herumtreibenden Leute haben in unserm kleinen Gebiet verschiedene Namen.

Im obern Freiamt bis Muri heißen diese Maskierten heute allgemein Hansnarren oder Fasnachtsnarren. Früher wurden sie auch Masgerä und Masgeratä, Maschgeradä genannt. Nordwärts von Muri werden die Bezeichnungen vielfältiger. Wohlen hat seine Heumütterli, Villmergen die Heiden, Dottikon und Hägglingen haben Hirsnarren (neben Masgeraden und Hansnarren). Jenseits der Reuß begegnen wir dem Hego und dem Bögg oder Brögg (neben den Hans- und Faßnachtsnarren). Ab und zu treffen wir auch den Bäjaß, den Harlegingg und den Clown.

Woher stammen diese Namen? Die Narren führen sich närrisch auf. Der Harlegingg ist der französische harlequin, der Bäjaß der spanische bajazzo. Der Bögg (Brögg) hat seinen Titel am Sechseläuten in Zürich entlehnt. Hego bedeutet wahrscheinlich Narr, Hanswurst. Die Villmerger Heiden erinnern an Zigeuner, die ja in frühern Zeiten auch Heiden genannt wurden. Die Heumütterli tragen ihren Namen von ihren ehemals mit Heu ausgestopften oder gepolsterten Narrenkleidern.

Da und dort werden den Maskierten auch mehr oder weniger interessante Sprüche nachgerufen, so in Wohlen: «Heumüttero, de bist ä chlinä Floh», in Bremgarten und Zufikon: «Hego, Narro, wiß und rot — pio!», in Oberwil und Berikon: «Hego, narro, de Bajaß sell doherächo, wiß und rot und pio! *E. S.*